

Glossar

Leichte Sprache



Informationen in Leichter Sprache

Das Sozial-amt ist ein Teil der Stadt-verwaltung.

Verwaltung nennt man die Arbeit bei einem Amt.

Beim Amt werden Anträge gestellt.

Es gibt Formulare.

Im Sozial-amt und bei der Stadt-verwaltung werden oft schwierige Wörter verwendet.



In einem Wörter-buch haben wir diese Wörter in Leichter Sprache erklärt.

In schwerer Sprache heißt dieses Wörter-buch **Glossar**.

Anne Leichtfuß hat die Wörter übersetzt,

www.leichte-sprache-simultan.de

Inga Kramer hat dazu Bilder gemalt,

www.ingakramer.de

Die Prüfgruppe hat den Text und die Bilder geprüft.

Natalie Dedreux, Julian Göpel, Anna-Lisa Plettenberg,

Daniel Rauers, Paul Spitzeck



Hier finden Sie die Liste mit den Wörtern.

Die Liste ist nach dem ABC geordnet.

Inhalt

A

Abtretungs-Erklärung
Agentur für Arbeit
Antrag
Antragsteller / Antragstellerin
Arbeit-Geber
Arbeit-Nehmer
Arbeitslosen-Geld II
Armut

B

Begleitete Elternschaft
Beirat
Beratung
Beschäftigungs-Sicherungs-Zuschuss
Bescheid
Beschwerde-Stelle
Betreuung
Bewilligung
BonusCard + Kultur

D

Daten-Erhebung

E

Eingliederungs-Hilfe
Einwohner und Einwohnerinnen

F

FamilienCard
Familien-entlastende Dienste
Feststellungs-Bescheid des Versorgungs-Amtes
Finanz-Amt
Finanzen
Finanzielle Leistungen
Förder- und Betreuungs-Bereich
Förderung eines Arbeits-Verhältnisses
Förder-Programm

G

Gemeinde
Gemeinde-Rat
Gemeinde-Rats-Beschluss
Gemeinde-Rats-Vorlage
Geschäfts-Ordnung
Gesellschaftliche Integration
Gesetzlicher Betreuer
Grad der Behinderung
Grund-Sicherung

H

Haushalt
Haushalts-Plan-Beratungen
Haushalts-Plan-Debatte

I

Inklusion
Integrations-Amt

J

Job-Center

K

Kita für alle
Kommune

L

Leistungen
Leistungen zur Sozialen Teilhabe (mit Förderung und
Betreuung) Leistungs-Berechtigte

M

Medizinischer Behandlungs-Bedarf
Miet-Vertrag

O

Ober-Bürgermeister

P

Persönliches Budget
Pflege-Stützpunkt
Prävention
Präventions-Verfahren

Q

Quartiers-Projekt

R

Rehabilitation

S

Sachkundige Einwohner / Sachkundige Einwohnerin
SBBZ Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
Schul-Begleitung / Schul-Assistenz
Schwer-Behinderung
Sexuelle Identität
Sitzungs-Protokoll
Sozial-Bürgermeisterin
Soziales

Sozial-Hilfe
Sozial- und Gesundheits-Ausschuss
Soziale Ungerechtigkeit ausgleichen
Stadt-Planung
Stadt-Teil-Haus

T

Tages-Struktur
Teilhabe
Teilhabe-Konferenz
Teilhabe-Planung

V

Versorgungs-Amt
Verwaltung

W

Wahrnehmungs-Fähigkeit
Willkommens-Räume
WfbM
Wohn-Geld

Z

Zustimmungs-Verfahren zur Kündigung

Abtretungs-Erklärung

Eine Abtretungs-Erklärung ist ein Vertrag.
Bei dem Vertrag geht es um Geld.

Zum Beispiel:

Eine Person bekommt Leistungen aus der Eingliederungs-Hilfe.
Und die Person bekommt Rente.

Die Person mietet eine Wohnung.

Die Wohnungs-Miete wird aus der Eingliederungs-Hilfe bezahlt.
Aber die Wohnung kostet etwas mehr.

Die Mehr-Kosten muss die Person selbst bezahlen.

Zum Beispiel aus der Rente.

Die Person kann die Mehr-Kosten selbst überweisen.

Oder die Mehr-Kosten werden direkt von der Rente abgezogen.

Dafür muss die Person einen Vertrag unterschreiben.

Diesen Vertrag nennt man Abtretungs-Erklärung.

Dann werden die Mehr-Kosten für die Wohnung direkt von der Rente einbehalten.

Und die Person muss sich nicht mehr selbst darum kümmern.

Agentur für Arbeit

Alle Menschen in Deutschland sollen eine Arbeit haben.

Darum gibt es die Bundes-Agentur für Arbeit.

Die Bundes-Agentur für Arbeit hilft allen Menschen in Deutschland.

Zum Beispiel:

- Wenn sie eine Arbeit suchen.
- Wenn sie ihre Arbeit verlieren.
- Wenn eine Firma neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen braucht.



Antrag

Einen Antrag stellt man beim Amt.

Zum Beispiel, wenn man Wohn-Geld braucht.

Beim Amt wird dann entschieden:

Bekommt die Person Wohn-Geld oder nicht?

Für den Antrag füllt man ein Formular aus.

Man muss in dem Formular private Daten eintragen.

Zum Beispiel Namen und Adresse.

Oder wieviel Geld man verdient.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen brauchen diese Informationen.

Nur dann können sie über den Antrag entscheiden.



Antragsteller / Antragstellerin

Ein Antragsteller oder eine Antragstellerin ist eine Person.

Die Person stellt einen Antrag beim Amt.

Zum Beispiel einen Antrag auf Wohn-Geld.

Beim Amt wird dann über den Antrag entschieden.

Zum Beispiel:

Bekommt die Person Wohn-Geld oder nicht?



Arbeit-Geber

Ein Arbeit-Geber ist eine Person.

Diese Person gibt anderen Menschen einen Job.

Zum Beispiel:

Der Arbeit-Geber hat eine Firma.

Er stellt Leute ein.

Sie arbeiten für seine Firma.

Dann ist der Besitzer der Firma der Arbeit-Geber.



Arbeit-Nehmer

Ein Arbeit-Nehmer ist eine Person.

Diese Person hat einen Job.

Zum Beispiel:

Er oder sie arbeitet für eine Firma.

Oder die Person verkauft in einem Geschäft.

Die Person hat einen Chef.



Arbeitslosen-Geld II

Ein Mensch kann arbeiten.

Aber er oder sie hat gerade keine Arbeit.

Er oder sie sucht nach Arbeit.

Dann bekommt die Person in dieser Zeit Arbeitslosen-Geld II.

II ist die römische Zahl 2.

Man kann also auch sagen:

Arbeitslosen-Geld 2.

Man kann auch Hartz 4 dazu sagen.

Oder Grund-Sicherung.

Alle Menschen können Arbeitslosen-Geld II bekommen.



Armut

Manche Menschen haben nicht genug Geld zum Leben.

Sie sind arm.

Das heißt zum Beispiel:

Sie haben kein Geld für Miete.

Oder für etwas zu Essen.

Dann bekommen diese Menschen Geld vom Staat.

Sie bekommen Unterstützung.

Damit auch arme Menschen ein gutes Leben haben können in Deutschland.



Begleitete Elternschaft

gibt es für Eltern mit einer Behinderung.

Sie brauchen Assistenz.

Dann können sie gute Eltern sein.

Die Assistenz unterstützt die Eltern in verschiedenen Bereichen.

Zum Beispiel:

- Was isst das Baby?
- Wie pflegt man ein Baby?
- Welche Unterstützung braucht ein Schul-Kind?
- Was macht man, wenn das Kind krank ist?

Die Unterstützung kann für jede Familie unterschiedlich sein.



Beirat

Ein Beirat ist eine Gruppe von Menschen.

Zum Beispiel:

Eine Gruppe von Menschen mit Behinderung.

Oder eine Gruppe von älteren Menschen.

Diese Gruppe redet dann in der Politik mit.

Zum Beispiel in der Politik der Stadt Stuttgart.

Der Beirat für Menschen mit Behinderung redet mit.

Bei allen Themen, die für Menschen mit Behinderung wichtig sind.

Damit ihre Rechte beachtet werden.

Damit ihre Wünsche und Forderungen gehört werden.

Die Beirats-Mitglieder beraten sich.

Sie sagen ihre Meinung.

Und sie beraten Politiker und Politikerinnen.

In Stuttgart heißt dieser Beirat: Beirat Inklusion –
Miteinander Füreinander.

Er berät die Sozial-Planung.



Beratung

Beratung heißt:

Ich habe eine Frage oder ein Problem.

Dabei brauche ich Unterstützung.

Darum gehe ich zu einer Beratungs-Stelle.

Da kann ich dann mit einem Fach-Mann oder einer Fach-Frau reden.

Diese Person hilft mir dann, eine Lösung zu finden.

Zum Beispiel zum Thema Wohnen.

Oder zum Thema Sex.

Oder zum Thema Geld.

Es gibt Beratungs-Stellen zu vielen verschiedenen Themen.

Manche Beratungs-Stellen sind extra für Menschen mit Behinderung.

In manchen Beratungs-Stellen arbeiten Menschen mit Behinderung als Berater oder Beraterin.

Diese Beratungs-Stellen nennt man dann Peer-Beratungs-Stellen.

Beschäftigungs-Sicherungs-Zuschuss

Die Abkürzung für Beschäftigungs-Sicherungs-Zuschuss ist BSZ.

Es geht um einen Arbeits-Platz für einen Menschen mit Behinderung.

Der Mensch mit Behinderung kann vielleicht nicht genauso viel arbeiten wie ein Mensch ohne Behinderung.

Vielleicht braucht er oder sie mehr Urlaub.

Oder die Person kann weniger Stunden arbeiten.

Dann muss der Arbeit-Geber den Lohn der Person nicht alleine bezahlen.

Er oder sie bekommt einen Beschäftigungs-Sicherungs-Zuschuss.

Das heißt:

Das Integrations-Amt bezahlt einen Teil vom Lohn.

Und der Mensch mit Behinderung kann weiter an seinem Arbeits-Platz arbeiten



Bescheid

Beim Amt kann man einen Antrag stellen.
Oder eine Anfrage.

Dann wird geprüft:

Hat die Person das Recht auf eine Leistung?

Dann bekommt die Person einen Brief mit der Post.

Diesen Brief nennt man Bescheid.

In dem Bescheid steht dann:

Bekommt die Person die Leistung oder nicht?



Ein Bescheid ist also die Antwort auf die Anfrage oder den Antrag.



Beschwerde-Stelle

Die Beschwerde-Stelle gehört zur Beratungs- und Beschwerde-Stelle beim Stadt-Senioren-Rat Stuttgart.

An diese Stelle können Sie sich wenden, wenn Sie eine Beschwerde haben.

Zum Beispiel, wenn es Probleme in der Pflege und Versorgung gibt.

Die Beschwerde-Stelle ist für alle Menschen.

Egal, ob die Menschen eine Behinderung haben oder nicht.

Sie ist für Menschen, die Pflege brauchen.

Für alte Menschen.

Für die Angehörigen alter Menschen.

Und für Angehörige von Menschen mit Behinderung.

Hier finden Sie die Kontakt-Daten der Beschwerde-Stelle.



Betreuung

Betreuung heißt:

Jemand braucht in manchen Bereichen seines Lebens Unterstützung.

Die Person bekommt Unterstützung, Sicherheit und Schutz.
Zum Beispiel beim Thema Geld.

Oder beim Einkaufen.

Betreuung bekommen zum Beispiel Menschen mit Behinderung.
Oder alte Menschen.



Bewilligung

Bewilligung heißt:

Jemand hat einen Antrag gestellt.

Bei einem Amt.

Zum Beispiel:

Die Person stellt einen Antrag auf Wohn-Geld

Dann wird der Antrag geprüft.

Eine Person beim Amt entscheidet:

Bekommt die Person Wohn-Geld oder nicht?

Die Person beim Amt kann entscheiden:

Nein, der Antrag wird abgelehnt.

Oder sie kann entscheiden:

Ja, der Person bekommt das Wohn-Geld.

Dann schickt sie der Person ein Schreiben.

Dieses Schreiben heißt dann Bewilligung.

Es heißt:

Ja, der Antrag war erfolgreich.



BonusCard + Kultur

Die BonusCard + Kultur ist ein Angebot der Stadt Stuttgart.
Für Menschen in Stuttgart.

Mit dieser Karte kann man kostenlos Veranstaltungen besuchen.
Zum Beispiel Theater, Musik-Konzerte und Museen.
Man kann günstiger mit Bussen und Bahnen fahren.
Und man zahlt keine Gebühren für die Kita.

Wer kann die Bonuscard + Kultur bekommen?

Menschen mit wenig Geld.

Menschen, die Geld vom Staat bekommen.

Also zum Beispiel Arbeitslosen-Geld.

Oder Wohn-Geld.



D

Daten-Erhebung

Daten-Erhebung heißt:

Man sammelt Informationen.

Man will zum Beispiel raus-finden:

Wie alt sind die Menschen in Stuttgart?

Oder:

Welche Dinge kaufen Menschen bei einer bestimmten Firma?

Man macht eine Befragung.

Viele Menschen beantworten die Fragen.

Sie füllen einen Frage-Bogen aus.

Die Antworten werden dann ausgewertet und gespeichert.

So bekommt man viele Informationen.

Diese Informationen kann man dann mit anderen Informationen vergleichen.



Eingliederungs-Hilfe

Menschen mit Behinderung bekommen Unterstützung im Alltag.

Zum Beispiel:

Beim Wohnen.

Oder bei der Arbeit.

Das steht im Gesetz.

Die Unterstützung kostet Geld.

Aber:

Viele Menschen mit Behinderung haben wenig Geld.

Deshalb bezahlt das Amt die Unterstützung.

Das Geld für die Unterstützung im Alltag heißt

Eingliederungs-Hilfe.



Einwohner und Einwohnerinnen

Einwohner und Einwohnerinnen nennt man:

- Alle Menschen, die in einer Stadt leben.
Also zum Beispiel in Stuttgart.
- Alle Menschen, die in einem Bundes-Land leben.
Also zum Beispiel in Baden-Württemberg.
- Alle Menschen, die in einem Land leben.
Also zum Beispiel in Deutschland.



FamilienCard

Die FamilienCard ist ein Angebot der Stadt Stuttgart.
Ein Angebot für Familien mit Kindern unter 16 Jahren.

Aber:

Die Familien dürfen nicht mehr verdienen als 70.000 Euro im Jahr.

Das Kinder-Geld zählt dabei nicht mit.

Oder:

Die Familie hat mindestens 4 Kinder.

Dann ist egal, wie viel Geld die Familie verdient.

Die Familie lädt die FamilienCard mit Geld auf.

Mit 60 Euro für jedes Kind und jeden Jugendlichen unter 17 Jahren.

Dann kann man mit der FamilienCard Freizeit-Angebote für Kinder und Jugendliche buchen.

Oder Bildungs-Angebote.

[Bildung heißt: Man lernt etwas.]

Die Angebote sind mit der FamilienCard günstiger.

Diese Angebote kann man mit der FamilienCard zum Beispiel buchen:

- Angebote im Sport-Verein
- Unterricht in der Musik-Schule
- einen Besuch im Schwimmbad



Familien-entlastende Dienste

Familien-entlastende Dienste machen Freizeit-Angebote für Menschen mit Behinderung.

Egal, ob sie alleine wohnen.

Oder zusammen mit ihrer Familie.

So haben Menschen mit Behinderung mehr Teilhabe.

Und die Familien werden entlastet.

Das heißt:

Sie haben weniger Stress.



Feststellungs-Bescheid

Ein Feststellungs-Bescheid ist ein Bescheid vom Finanz-Amt oder vom Versorgungs-Amt oder von der Krankenkasse.

Darin wird festgestellt:

Wieviel Geld verdient eine Person?

Aber auch:

Hat die Person eigene Häuser oder Grundstücke?

So kann man fest-stellen:

Wieviel Steuern muss ein Mensch bezahlen? Braucht ein Mensch Hilfe und Unter-stützung im Leben?





Finanz-Amt

Das Finanz-Amt ist ein Amt.

Es ist Teil der Verwaltung.

Beim Finanz-Amt geht es um Geld.

Zum Beispiel um Steuern.

Also um Geld, das an den Staat gezahlt werden muss.



Finanzen ist ein anderes Wort für Geld.

Es kann das Geld von einer Privat-Person sein.

Aber auch das Geld von einer Firma.

Oder das Geld der Stadt Stuttgart.



Finanzielle Leistungen

Finanzielle Leistungen sind Geld.

Eine Person verdient nur wenig Geld.

Dann bekommt er oder sie finanzielle Leistungen.

Zum Beispiel Wohn-Geld.

Oder Grund-Sicherung.



Förder- und Betreuungs-Bereich

Im Förder- und Betreuungs-Bereich werden Menschen begleitet.

Menschen mit Behinderung bekommen dort Unterstützung und Assistenz.

Im Förder- und Betreuungs-Bereich wird geschaut:

Wie kann ein Mensch mit Behinderung an Arbeit teilhaben?

Wie kann er oder sie den Tag gestalten?

Welche wichtigen Dinge für den Alltag möchte sie oder er lernen?

Welche Assistenz braucht ein Mensch mit Behinderung?

Wie kann sie oder er in Kontakt mit anderen Menschen kommen?

Damit der Mensch mit Behinderung ein gutes Leben hat.



Förderung eines Arbeits-Verhältnisses

Eine Firma stellt einen neuen Mitarbeiter oder eine neue Mitarbeiterin ein.

Zum Beispiel einen Menschen mit Behinderung.

Dann bekommt die Firma dafür Förderung.

Förderung bedeutet Geld.

Von diesem Geld wird dann ein Teil vom Lohn bezahlt.

Der Lohn für den neuen Mitarbeiter oder die neue Mitarbeiterin.

Diese Förderung kann die Firma für ein Jahr bekommen.

Oder für länger.



Förder-Programm

Ein Förder-Programm hat mit Geld zu tun.

Man kann sich um Förderung bewerben.

Das heißt:

Man hat eine gute Idee.

Für diese Idee braucht man Geld.

Dieses Geld kann man durch ein Förder-Programm bekommen.

Darum nennt man das Geld dann Förder-Mittel.

Man stellt seine Idee vor.

Dann entscheidet eine Gruppe von Menschen:

Welche Ideen werden mit Geld gefördert?

Und welche nicht?

Dann bekomme ich Geld für meine Idee.

Also Förder-Mittel.

Wichtig ist jetzt:

Ich muss die Förder-Mittel auch für die Idee ausgeben.

Ich muss mich an den Plan halten.

Ich muss hinterher beweisen:

Das habe ich mit dem Geld gemacht.





Gemeinde

Die Wörter Kommune und Gemeinde bedeuten dasselbe.

In einer Gemeinde wird Politik gemacht.

Politik für ein kleines Gebiet.

Zum Beispiel für alle Bewohner und Bewohnerinnen einer Stadt.

Politik passiert

- im Land (Deutschland)
- in den Bundes-Ländern (zum Beispiel Baden-Württemberg)
- in Städten und Gemeinden (zum Beispiel Stuttgart)
- in Land-Kreisen und Gemeinden



Eine Gemeinde hat ein Recht auf Selbst-Verwaltung.

Das heißt:

Sie regelt ihre Angelegenheiten selbst.

Die Gemeinde ist selbst dafür verantwortlich.

Gemeinde-Rat

Im Gemeinde-Rat sind Politiker und Politikerinnen.

Sie entscheiden über die Angelegenheiten in einer Gemeinde.

Die Politiker und Politikerinnen im Gemeinde-Rat vertreten Bürger und Bürgerinnen.

Alle Bürger und Bürgerinnen in einer Gemeinde.

In Stuttgart werden sie für 5 Jahre gewählt.

Sie beraten sich.

Sie stimmen ab.

Man kann dazu auch sagen:

Sie beschließen etwas.

Vorsitzender vom Gemeinde-Rat ist der Ober-Bürgermeister.



Welche Aufgaben hat der Gemeinde-Rat?

- Er überwacht die Gemeinde-Verwaltung.
- Er überwacht den Bürgermeister oder die Bürgermeisterin.
- Der Gemeinde-Rat überprüft:

Was passiert mit den Beschlüssen?

Werden sie auch umgesetzt?

Gemeinde-Rats-Beschluss

Gemeinde-Rats-Beschluss heißt:

Der Gemeinde-Rat berät über ein Thema.

Die Mitglieder tauschen ihre Meinungen aus.

Dann wird darüber abgestimmt.

Alle Mitglieder stimmen mit ja oder nein ab.

Dann werden die Stimmen gezählt.



Es wird festgestellt:

Wie ist die Mehrheit?

Haben mehr Gemeinderats-Mitglieder mit ja oder nein gestimmt?

Gemeinde-Rats-Vorlage

Im Gemeinde-Rat werden Entscheidungen getroffen.

Entscheidungen für die Stadt Stuttgart.

Die Gemeinde-Rats-Mitglieder beraten sich.

In einer Gemeinde-Rats-Vorlage steht:

Worüber wird bei der Sitzung beraten und abgestimmt?

Zum Beispiel über einen Neubau.

Oder über eine neue Ampel.



Geschäfts-Ordnung

In einer Geschäfts-Ordnung wird aufgeschrieben:
Welche Regeln gibt es für die Zusammen-Arbeit?
Zum Beispiel in einer großen Firma.
Oder bei einem Amt.

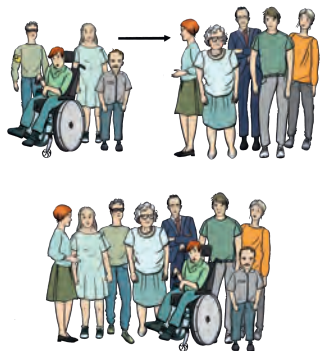
In der Geschäfts-Ordnung steht zum Beispiel:

- Wie wird die Arbeit in der Firma oder beim Amt erledigt?
- Welche Aufgaben haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen?
- Wie werden Fragen in der Firma entschieden?



Gesellschaftliche Integration

Gesellschaftliche Integration heißt:
Alle Menschen sind unterschiedlich.
Aber alle Menschen gehören dazu.
Alle werden mit einbezogen.



Gesetzlicher Betreuer

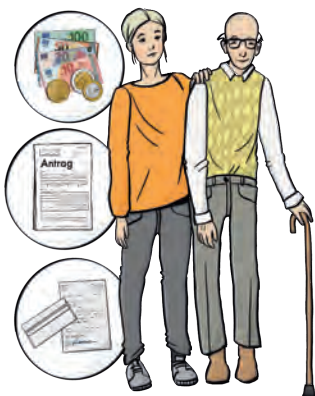
Manche Menschen brauchen in manchen Bereichen ihres Lebens
Unterstützung.
Von einem gesetzlichen Betreuer bekommen sie diese
Unterstützung.

Der Betreuer oder die Betreuerin kann ein Familien-Mitglied sein.
Oder ein Berufs-Betreuer.

Betreuer haben zum Beispiel Menschen mit Behinderung.
Oder alte Menschen.

Der Betreuer oder die Betreuerin unterstützt dann zum Beispiel
bei Bank-Geschäften.

Oder beim Unterschreiben von einem Miet-Vertrag.



Grad der Behinderung

Der Grad der Behinderung ist eine Zahl.

Sie steht im Behinderten-Ausweis.

Einen Behinderten-Ausweis bekommt man beim Versorgungs-Amt.

Mit dieser Zahl kann man sagen:

Wie leicht oder schwer ist die Behinderung einer Person?

Wieviel Unterstützung braucht der Mensch im Alltag?

Diese Zahl ist dann für verschiedene Dinge wichtig.

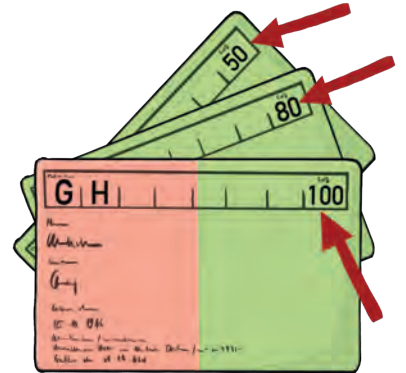
Zum Beispiel:

Wie viel oder wenig kann die Person arbeiten?

Wie viel oder wenig Geld bekommt die Person als Unterstützung?

Oder:

Wie viel oder wenig Assistenz braucht die Person im Alltag?



Grund-Sicherung

Manche Menschen haben keinen Job.

Oder sie verdienen in ihrem Job nicht genug Geld.

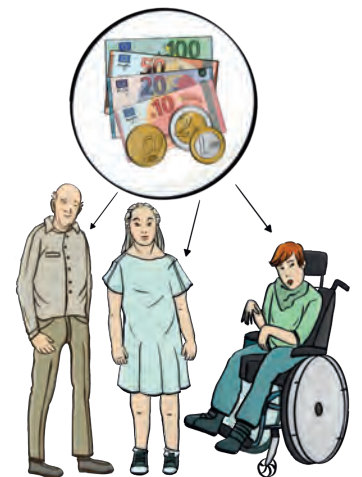
So haben diese Menschen nicht genug Geld für ihr Leben.

Dann bekommen sie Grund-Sicherung.

Grund-Sicherung ist Geld.

Von diesem Geld können die Menschen dann die Miete bezahlen.

Oder das Essen.





Haushalt

Der Haushalt in einer Stadt hat mit Geld zu tun.

Die Politiker und Politikerinnen einer Stadt entscheiden:

Wofür geben sie Geld aus?

Zum Beispiel für den Straßen-Bau.

Oder für die Renovierung einer Schule.

Der Gemeinde-Rat entscheidet es.

Die Politiker und Politikerinnen schreiben einen Haushalts-Plan.

Darin steht dann:

Wieviel Geld wird ausgegeben?

Und:

Für welche Bereiche wird das Geld ausgegeben?

Daran müssen sich dann alle halten.



Haushalts-Plan-Beratungen

Bei den Haushalts-Plan-Beratungen geht es um Geld.

Diese Sitzungen nennt man auch Haushalts-Debatten.

Der Gemeinde-Rat berät sich.

Es gibt verschiedene Meinungen zu der Frage:

Wofür soll das Geld im Haushalt ausgegeben werden?

Die Gemeinde-Räte können Anträge stellen.

Sie machen einen Vorschlag.

Alle Politiker und Politikerinnen sagen ihre Meinung dazu.

Die Parteien müssen sich einigen.

Erst dann kann der Haushalt beschlossen werden.

Haushalts-Plan-Debatte

Bei den Haushaltsplan-Beratungen geht es um Geld.

Diese Sitzung nennt man auch Haushalts-Debatte.

Der Gemeinderat berät sich.

Es gibt verschiedene Meinungen zu der Frage:

Wofür soll das Geld im Haushalt ausgegeben werden?

Die Gemeinde-Räte können Anträge stellen.

Sie machen einen Vorschlag.

Alle Politiker und Politikerinnen sagen ihre Meinung dazu.

Die Parteien müssen sich einigen.

Erst dann kann der Haushalt beschlossen werden.





Inklusion heißt: dazu-gehören.

Es heißt: Alle Menschen sind Teil der Gesellschaft.

Alle sind dabei und können mit-machen.

Man hört ihnen zu.

Alle haben die gleichen Rechte.

Und alle haben die gleichen Chancen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit und ohne Behinderung
- Menschen aus verschiedenen Ländern
- junge und alte Menschen
- Menschen mit viel Geld und Menschen mit wenig Geld

Alle haben ein gutes Leben zusammen.

Das ist das Ziel.



Integrations-Amt

Das Integrations-Amt ist zuständig für Menschen mit Schwer-Behinderung bei der Arbeit.

Das Integrations-Amt vergibt Leistungen für Menschen mit Schwer-Behinderung.

Es unterstützt Menschen mit Schwer-Behinderung in ihren Rechten.





Job-Center

Das Job-Center unterstützt Menschen, die seit langem Arbeit suchen.

Es hilft, Arbeit zu finden.

Im Job-Center wird entschieden:

Wer bekommt Arbeitslosen-Geld II?

Und wer nicht?

Und:

Wieviel Arbeitslosen-Geld bekommen die Menschen?



Kita für alle

Kita ist die Abkürzung für Kinder-Tages-Stätte.

Das heißt:

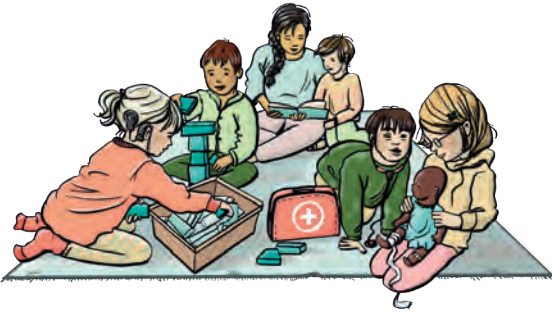
Hier werden Kinder betreut.

Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Kita für alle heißt:

Alle Kinder gehen zusammen in die Kita.

Kinder mit und ohne Behinderung.



Kommune

Die Wörter Kommune und Gemeinde bedeuten dasselbe.

In einer Kommune wird Politik gemacht.

Politik für ein kleines Gebiet.

Zum Beispiel für alle Bewohner und Bewohnerinnen einer Stadt.

Politik passiert

- im Land (Deutschland)
- in den Bundes-Ländern (zum Beispiel Baden-Württemberg)
- in Städten und Gemeinden (zum Beispiel Stuttgart)
- in Land-Kreisen und Gemeinden

Eine Kommune hat ein Recht auf Selbst-Verwaltung.

Das heißt:

Sie regelt ihre Angelegenheiten selbst.

Die Kommune ist selbst dafür verantwortlich.





Leistungen

Es gibt Geld-Leistungen und Sach-Leistungen.

Eine Geld-Leistung ist zum Beispiel Wohn-Geld.

Oder Grund-Sicherung.

Eine Sach-Leistung ist zum Beispiel ein Besuch beim Zahn-Arzt.

Wenn jemand keine Kranken-Versicherung hat.

Oder Möbel.



Leistungen zur Sozialen Teilhabe

(mit Förderung und Betreuung)

Leistungen zur Sozialen Teilhabe bekommen Menschen mit Behinderung.

Damit sie ein gutes Leben haben können.

Damit sie überall teilhaben können.

Diese Leistungen sind zum Beispiel:

- Hilfe im Alltag
- Unterstützung in der Freizeit
- Eltern-Assistenz
- Übersetzungen in Gebärden-Sprache
- Unterstützung bei der Kommunikation



Leistungs-Berechtigte

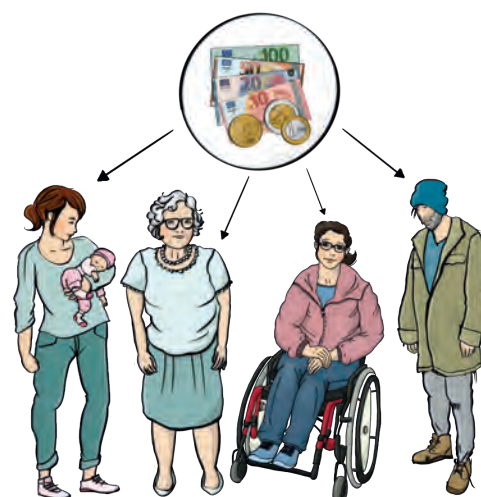
Leistungs-Berechtigte sind Menschen.

Sie haben ein Recht auf Leistungen.

Zum Beispiel weil eine Person wenig Geld hat.

Weil er oder sie eine Behinderung hat.

Oder weil er oder sie geflüchtet ist.



M

Medizinischer Behandlungs-Bedarf

Medizinischer Behandlungs-Bedarf heißt:

Ich brauche eine Behandlung bei einem Arzt oder einer Ärztin.

Zum Beispiel, weil ich ein Loch im Zahn habe.

Oder wenn ich geimpft werden muss.

**Miet-Vertrag**

Mit einem Miet-Vertrag kann man eine Wohnung mieten.

Im Miet-Vertrag steht dann zum Beispiel:

- Wie groß ist die Wohnung?
- Was kostet die Wohnung?
- Wer ist der Mieter oder die Mieterin?
- Wer ist der Vermieter oder die Vermieterin?
- Wie hoch sind die Neben-Kosten?

[Neben-Kosten sind zum Beispiel Geld für Heizung oder Müll-Abfuhr.]

Der Miet-Vertrag muss unter-schrieben werden.

Vom Vermieter oder der Vermieterin.

Und vom Mieter oder der Mieterin.

Das heißt dann:

Beide sind mit dem Miet-Vertrag einverstanden.





Ober-Bürgermeister

Statt Ober-Bürgermeister kann man auch Stadt-Oberhaupt sagen.

Der Ober-Bürgermeister ist der Chef der Politik in einer Stadt. Er wird gewählt.

Von den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt.

Ein Ober-Bürgermeister hat meistens einen oder mehrere bei-geordnete Bürgermeister.

Das heißt:

Sie sind Stellvertreter und Stellvertreterinnen vom Ober-Bürgermeister.

Sie sind dann für verschiedene Bereiche in der Stadt-Politik zuständig.

Frank Nopper ist der Ober-Bürgermeister der Stadt Stuttgart.

Er gehört zur Partei CDU.

Er wurde für 8 Jahre gewählt.

Er ist seit 2021 Ober-Bürgermeister von Stuttgart.

Und noch bis zum Jahr 2029.





Persönliches Budget

Statt Persönliches Budget kann man auch Persönliches Geld sagen.

Das Persönliche Geld ist für Menschen mit Behinderung. Das steht im Gesetz.

Mit dem Geld bezahlt der Mensch mit Behinderung Hilfe und Unterstützung.

Diese Hilfe und Unterstützung bekommt der Mensch mit Behinderung im Alltag.

Der Mensch mit Behinderung ist dann der Chef oder die Chefin.

Der Mensch mit Behinderung stellt die Helfer oder Helferinnen für sich selbst ein.

Menschen mit Behinderung müssen einen Antrag stellen.

Dann bekommen sie das Persönliche Geld.

Bei diesen Stellen gibt es das Persönliche Geld:

- Kranken-Kasse
- Pflege-Kasse
- Renten-Versicherung
- Unfall-Versicherung
- Träger der Alters-Sicherung der Landwirte
- Träger der Kriegs-Opfer-Versorgung und der Kriegs-Opfer-Fürsorge
- Jugend-Hilfe-Träger
- Sozial-Hilfe-Träger
- Integrations-Amt



Pflege-Stützpunkt

Beim Pflege-Stützpunkt kann man Fragen stellen.

Fragen zu diesen Themen:

- Pflege zu Hause
- Pflege in einem Pflege-Heim
- selbst-bestimmt leben im Alter
- Unterstützungs-Angebote im Alter und bei Behinderung

Zu diesen Themen kann man sich beim Pflege-Stützpunkt beraten lassen.

Die Beratung ist für alle Menschen in jedem Alter.

Und für ihre Familien-Mitglieder.



Prävention

Prävention ist ein anderes Wort für vorbeugen.

Zum Beispiel:

Man isst gesund.

Dann bekommt man keine Schwierigkeiten mit der Gesundheit.

Oder:

Man macht Sport nach der Arbeit.

Dann bekommt man keine Probleme mit dem Rücken.



Präventions-Verfahren

Bei einem Präventions-Verfahren geht es um den Arbeits-Platz einer Person mit Behinderung.

Man guckt:

Wie muss ein Arbeits-Platz sein, dass ein Mensch mit Behinderung dort ohne Schwierigkeit arbeiten kann?

Zum Beispiel:

Vielleicht arbeitet die Person mit Behinderung in Teil-Zeit.

Nicht in Voll-Zeit.

Oder:

Vielleicht muss der Schreib-Tisch eine andere Höhe haben.

So kann die Person mit Behinderung dann gut arbeiten.





Quartiers-Projekt

Quartier ist ein anderes Wort für Stadt-Teil oder Stadt-Viertel.

Das heißt:

Ein Quartier ist ein Teil der Stadt.

Aber:

Zum Quartier gehören nicht nur die Häuser und Straßen.

Auch die Menschen gehören zum Quartier.

Die Menschen, die im Quartier leben.

Die Menschen, die im Quartier arbeiten.

Auch Cafés und Theater gehören zum Quartier.

Und die Geschäfte im Stadt-Viertel.

Ein Quartiers-Projekt bringt die Menschen im Stadt-Teil oder Stadt-Viertel zusammen.



Rehabilitation

Jemand hat einen schweren Unfall.

Oder eine Krankheit.

Dann kann die Person lange nicht zur Arbeit gehen.

Später ist die Krankheit vorbei.

Dann kann die Person erstmal vielleicht nur wenig arbeiten.

Oder die Person muss vielleicht einen neuen Beruf lernen.

Dabei bekommt die Person Unterstützung.





Sachkundige Einwohner / Sachkundige Einwohnerin

Ein sachkundiger Einwohner oder eine sachkundige Einwohnerin entscheidet mit in der Politik einer Gemeinde.

Er oder sie redet mit.

Er berät Politiker und Politikerinnen.

Die Person kann aus Deutschland kommen.

Oder aus einem anderen Land.

Der sachkundige Einwohner oder die sachkundige Einwohnerin muss ihre Aufgabe ernst nehmen.



SBBZ Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
SBBZ ist die Abkürzung für Sonder-pädagogisches Bildungs- und Beratungs-Zentrum.

Ein SBBZ ist eine Schule.

Manche Kinder brauchen besondere Unterstützung beim Lernen.
Dann können sie ein SBBZ besuchen.

Dort finden Familien Beratung zu der Frage:

Welche Art von Unterstützung braucht unser Kind beim Lernen?

In welchen Bereichen braucht das Kind Förderung?

Diese Förderung kann das Kind dann in der Schule bekommen.

Oder im SBBZ.

Förderung und Betreuung finden dort oft in einer Gruppe statt.

Schul-Begleitung / Schul-Assistenz

Eine Schul-Begleitung oder Schul-Assistenz unterstützt einen Schüler oder eine Schülerin in der Schule.

Diese Unterstützung bekommen

- Schüler und Schülerinnen mit Körper-Behinderung
- Schüler und Schülerinnen mit Lern-Schwierigkeiten
- Schüler und Schülerinnen mit seelischen Schwierigkeiten



Eine Schul-Begleitung oder Schul-Assistenz ist mit im Unterricht.
Zusammen mit dem Lehrer oder der Lehrerin.
So bekommt der Schüler oder die Schülerin mehr Unterstützung
und Förderung.

Was macht eine Schul-Begleitung oder eine Schul-Assistenz?

Zum Beispiel:

- Eine Aufgabe genauer erklären.
- Mit einem Kind üben.
- Einem Kind bei der Körper-Pflege helfen.
- Einem Kind beim Essen helfen.
- Dem Kind helfen, Ordnung zu halten.
- Einem Kind Mut machen.



Verschiedene Schüler und Schülerinnen brauchen verschiedene
Arten von Unter-stützung.

Die Schul-Begleitung oder Schul-Assistenz muss also immer
gucken:

Was braucht das Kind jetzt gerade?

Wie kann es gut lernen?

Schwer-Behinderung

Es gibt unterschiedliche Arten von Behinderung.

Sie werden auf dem Behinderten-Ausweis eingetragen.

Dort steht auch:

Welchen Grad der Behinderung hat die Person?

Ist der Grad der Behinderung bei 50 Prozent oder höher?

Dann hat der Mensch eine Schwer-Behinderung.



Sexuelle Identität

Sexuelle Identität heißt:

Fühle ich mich als Mann?

Fühle ich mich als Frau?

Oder fühle ich mich nicht als Mann oder Frau?

Die meisten Menschen mit einem Penis fühlen sich als Mann.
Die meisten Menschen mit einer Vagina fühlen sich als Frau.
Aber das ist nicht immer so.

Auch ein Mensch mit einem Penis kann eine Frau sein.
Und sich wie eine Frau fühlen.

Auch ein Mensch mit einer Vagina kann ein Mann sein.
Und sich wie ein Mann fühlen.

Oder die Person fühlt sich gar nicht als Mann oder Frau.
Das ist bei jedem unterschiedlich.

Sitzungs-Protokoll

Sitzungs-Protokoll heißt:

Es gab eine Sitzung.

Also ein Treffen zu einem bestimmten Thema.

Zum Beispiel:

Politiker und Politikerinnen treffen sich.

Sie beraten über ein neues Gesetz.

Darum treffen sie sich zu einer Sitzung.

Bei der Sitzung führt eine Person Protokoll.

Das heißt:

Die Person schreibt alles auf, was gesagt wird.

Und alles, was entschieden wird.

Nach der Sitzung wird das Protokoll verschickt.

An alle Leute, die bei der Sitzung dabei waren.

Dann können sie nach der Sitzung alles noch mal nach-lesen.



Sozial-Bürgermeisterin

In großen Städten gibt es mehr als nur einen Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin.

Es gibt einen Ober-Bürgermeister.

Er hat dann einen oder mehrere beigeordnete Bürgermeister oder Bürgermeisterinnen.

Sie haben dann verschiedene Aufgaben.

Sie leiten verschiedene Bereiche in der Stadt-Politik.

Die Sozial-Bürgermeisterin leitet den Bereich Soziales.

Das heißt:

Sie ist für das Zusammen-Leben aller Menschen in einer Stadt zuständig.

Die Sozial-Bürgermeisterin von Stuttgart heißt

Dr. Alexandra Sußmann.

Sie ist Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration.

Integration bedeutet:

Alle Menschen gehören dazu.

Sie sollen sich in Stuttgart wohl-fühlen.



Soziales

Soziales heißt:

Es hat mit Menschen zu tun.

Und es ist ein Bereich in der Verwaltung.

Zum Bereich Soziales gehört zum Beispiel das Job-Center.

Und das Gesundheits-Amt.

Und das Sozialamt.

In Stuttgart ist die Sozial-Bürgermeisterin für den Bereich Soziales zuständig.



Sozial-Hilfe

Sozial-Hilfe hat mit Geld zu tun.

Manche Menschen verdienen nicht genug Geld mit ihrer Arbeit.

Oder sie haben keine Arbeit.

Trotzdem brauchen diese Menschen Geld zum Leben.

Zum Beispiel für Miete.

Für Heizung.

Und für Essen.

Darum bekommen diese Menschen dann Sozial-Hilfe.

Von diesem Geld können sie die wichtigsten Dinge für ihr Leben kaufen.

Die Sozial-Hilfe wird vom Staat bezahlt.

Also vom Land Deutschland.



Sozial- und Gesundheits-Ausschuss

Die Abkürzung für den Sozial- und Gesundheits-Ausschuss ist SGA.

In diesem Ausschuss ist eine Gruppe von Politikern und Politikerinnen der Stadt Stuttgart.

Es sind Politiker und Politikerinnen aus verschiedenen Parteien.

Sachkundige Bürger und Bürgerinnen beraten sie.

Ein Ausschuss ist eine Gruppe von Fach-Leuten.

Der Ausschuss bildet sich eine Meinung zu einem bestimmten Thema.



Soziale Ungerechtigkeit ausgleichen

Manche Menschen haben viel Geld.

Andere Menschen haben wenig Geld.

Zum Beispiel, weil sie aus ihrer Heimat flüchten müssen.

Oder weil sie keine Arbeit haben.

Aber:

Alle Menschen sollen ein gutes Leben haben in Deutschland.

Darum bekommen Menschen mit wenig Geld Unterstützung.



Stadt-Planung

Stadt-Planung heißt:

Man plant:

Wie können die Menschen in einer Stadt gut zusammen-leben?

Was brauchen sie dafür in der Stadt?

Zum Beispiel:

- einen Park
- eine Fußgänger-Zone
- gute Wohnungen auch für Menschen mit wenig Geld
- ein Haus, in dem sich alle treffen können



Stadt-Teil-Haus

In einem Stadt-Teil-Haus treffen sich Menschen aus demselben Stadt-Teil.

Sie tauschen sich aus.

Sie machen etwas zusammen.

Sie können sich an die Mitarbeiter wenden, wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung brauchen.

Angebote in einem Stadt-Teil-Haus sind zum Beispiel:

- Freizeit-Angebote für Kinder und Jugendliche
- Treffen zum Basteln oder zum Musik machen
- Treffen für alte Menschen
- Beratung und Unterstützung
- ein Café
- einen Mittags-Tisch



T

Tages-Struktur

Viele Menschen mit Behinderung haben eine Arbeit.

Sie arbeiten auf dem 1. Arbeits-Markt.

Also zum Beispiel in einem Geschäft.

Oder in einer Firma.

Oder sie arbeiten in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Aber nicht alle Menschen mit Behinderung können arbeiten.

Manche Menschen haben eine schwere Behinderung.

Dann ist die Arbeit zu schwierig für sie.

Aber auch diese Menschen müssen etwas zu tun haben.

Sie müssen wissen:

Wie verbringe ich meinen Tag?

Zum Beispiel:

Was mache ich wann?

Und in welcher Reihen-Folge?

Dabei bekommen die Menschen mit Behinderung Unterstützung.

Das nennt man Tages-Struktur.

**Teilhabe** bedeutet:

Alle können bei etwas mitmachen.

Alle sind Teil der Gesellschaft.

Menschen mit und ohne Behinderung.

Alte und junge Menschen.

Männer und Frauen.

Menschen aus verschiedenen Ländern.

Alle sollen die-selben Möglichkeiten haben, bei etwas mitzumachen.

In allen Bereichen ihres Lebens.

Zum Beispiel:

Alle gehen in denselben Sport-Verein.

Oder: Alle entscheiden selbst, wo und wie sie wohnen wollen.



Teilhabe-Konferenz

Bei einer Teilhabe-Konferenz setzen sich alle zusammen an einen Tisch:

Der Mensch, der Unterstützung bei der Teilhabe braucht.

Und Fach-Leute.

Alle lernen sich kennen.

Und sie entscheiden gemeinsam:

Welche Unterstützung und Leistungen braucht die Person?

Bei einer Teilhabe-Konferenz trifft man sich zur Teilhabe-Planung.



Teilhabe-Planung

Es wird geguckt:

Braucht die Person Unterstützung bei der Teilhabe am Leben und am Alltag?

Dann guckt man:

Welche Leistungen bekommt diese Person?

Von welchen Stellen bekommt die Person diese Leistungen?

Zum Beispiel von der Kranken-Kasse.

Oder vom Sozial-Amt.

Und: Wie passen die Leistungen zusammen?





Versorgungs-Amt

Das Versorgungs-Amt ist ein Amt.
Es ist Teil der Verwaltung.

Welche Aufgaben hat das Versorgungs-Amt?

Es prüft zum Beispiel:

Hat ein Mensch eine Behinderung oder nicht?

Bekommt er oder sie einen Behinderten-Ausweis?

Und wenn ja:

Welchen Grad der Behinderung hat eine Person?



Verwaltung

Verwaltung nennt man die Arbeit bei einem Amt.

Beim Amt werden Anträge gestellt.

Es gibt Formulare.

Zum Beispiel: Jemand braucht einen neuen Führer-Schein.

Den kann man bei der Verwaltung bekommen.

Oder einen Personal-Ausweis.

Mit-Arbeiter und Mit-Arbeiterinnen der Verwaltung kümmern sich darum.

Bei der Arbeit in der Verwaltung sind Rechte und Gesetze wichtig.



Wahrnehmungs-Fähigkeit

Wahrnehmungs-Fähigkeit heißt:

Was kann ich sehen, riechen, hören und fühlen?

Wie bekomme ich Informationen aus meiner Umwelt?

Manche Menschen können nicht mit allen ihren Sinnen Informationen aufnehmen.

Zum Beispiel:

Blinde Menschen können nicht sehen.

Oder gehörlose Menschen können nicht hören.

Diese Menschen können Informationen dann auf anderen Wegen aufnehmen.



Willkommens-Räume

In Willkommens-Räumen treffen sich Menschen.

Viele Menschen müssen aus ihrem Heimat-Land flüchten.

Zum Beispiel wegen einem Krieg.

Oder weil sie in ihrem Heimat-Land verfolgt werden.

Oder aus vielen anderen Gründen.

Diese Menschen flüchten dann in ein anderes Land.

Man nennt diese Menschen Flüchtlinge oder Geflüchtete.

Auch in Stuttgart leben Geflüchtete.

In Willkommens-Räumen treffen sich Menschen aus Stuttgart.

Auch geflüchtete Menschen.

Sie lernen sich kennen.

Sie machen etwas zusammen.

Zum Beispiel:

Sie kochen zusammen.

Sie machen zusammen Musik.

Oder sie arbeiten zusammen im Garten.

So fühlen sich die geflüchteten Menschen willkommen.

Weitere Informationen finden Sie hier:

www.stuttgart.de/leben/soziales/sozialplanung





WfbM

WfbM ist die Abkürzung für Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Manche Menschen mit Behinderung arbeiten auf dem 1. Arbeits-Markt.

Also in einer Firma.

In einem Café.

Oder in einem Geschäft.

Aber nicht alle Menschen mit Behinderung haben eine Arbeit auf dem 1. Arbeits-Markt.

Viele Menschen arbeiten auch in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Früher sagte man dazu auch beschützende Werkstatt.

Weil Menschen mit Behinderung dort einen sicheren Arbeits-Platz haben.

Menschen mit Behinderung machen dort verschiedene Arbeiten.

Zum Beispiel:

- Sachen in Kisten verpacken
- Sachen zusammen-bauen
- schöne Dinge herstellen aus Holz, aus Keramik, aus Papier oder aus Filz
- Kochen und Catering
- Grün-Anlagen pflegen

Menschen mit Behinderung verdienen in der Werkstatt nur sehr wenig Geld.

Dieses Geld reicht nicht zum Leben.

Darum bekommen die meisten Menschen mit Behinderung auch Eingliederungs-Hilfe.

Und Grund-Sicherung.

Damit sind viele Menschen mit Behinderung nicht einverstanden.

Sie finden:

Alle Menschen in Deutschland müssen den Mindest-Lohn verdienen.

Auch Menschen mit Behinderung.

Nach 20 Jahren Arbeit in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung kann man in Rente gehen.

Menschen mit Behinderung bekommen dann eine gute Rente.

Auch wenn sie in der Werkstatt nur wenig Geld verdient haben.



Wohn-Geld

Manche Menschen haben nur wenig Geld.

Wohn-Geld ist eine Unterstützung für diese Menschen.

Manche Menschen haben nicht genug Geld für die Miete.

Dann bekommt er oder sie Wohn-Geld.

Das heißt: Ein Teil der Miete wird vom Staat bezahlt.

Also vom Land Deutschland.



Z

Zustimmungs-Verfahren zur Kündigung

Manchmal muss einem Menschen mit einer Schwer-Behinderung gekündigt werden.

Aber:

Menschen mit einer Schwer-Behinderung haben einen besonderen Kündigungs-Schutz.

Darum kann man ihnen nicht so einfach kündigen.

Der Chef oder die Chefin der Firma muss dann einen Antrag stellen.

Den Antrag stellt er oder sie beim Integrations-Amt.

Das Integrations-Amt muss zustimmen.

Nur dann kann dem Menschen mit Schwer-Behinderung gekündigt werden.



Impressum

Herausgeberin: Landeshauptstadt Stuttgart, Sozialamt
in Verbindung mit der Abteilung Kommunikation;
Redaktion: Abteilung Sozialplanung; Grafik: Karin Mutter;
Illustrationen: Inga Kramer

April 2022

